

Der Politiker

Mein glühender Gedanke vom Politikerwerden.

Schon früh zeigte Karl großes Interesse an Politik und ein außergewöhnliches Gespür für politische Zusammenhänge. Eine erste Eintragung mit „politischem“ Inhalt erfolgte 1929. Auf der Rückfahrt von Rügen besichtigten die Jungen das Reichstagsgebäude in Berlin.

21. August 1929:

Schließlich kamen wir in den Mittelpunkt des Gebäudes, in den Plenarsitzungssaal. Hier saßen wir auf den Plätzen von Dr. Wirth, Dr. Stegerwald, Thälmann, der seinen Platz voll Tinte hatte, und anderen.

Wir sahen uns alles gründlich an, und der Führer erklärte uns alles. Auch standen wir auf dem Rednerpodium usw.

Noch keine 15 Jahre alt, verfolgte er aufmerksam die Weltpolitik. So notierte er am 26. Januar 1930:

Die 2. Haager Konferenz (Young-Plan). Von Anfang Januar – 20. 1. 1930.

Die anschließende Bemerkung zum abberufenen Nuntius klingt fast prophetisch:

Nuntius Pacelli, der päpstliche Gesandte beim Deutschen Reich, wurde beim Jahreswechsel von seiner Stellung abberufen, in der Peterskirche [in Rom] zum Kardinal geweiht und ist jetzt statt des Kardinals Gasparri – Kardinalstaatssekretär des Papstes. – Eugen Pacelli ist ein großer Deutschfreund. Vielleicht wird er der nächste Papst.

Am 2. März 1939 wurde Eugenio Pacelli als Papst Pius XII. gewählt.

11. Mai 1932:

Große Rede Brünings im Reichstag. Er bekommt eine gute Mehrheit (287 gegen 257). Er behandelte die Außenpolitik besonders und unterstrich noch einmal sein weltgeschichtliches „Nein“ in der Reparationsfrage.

Groener mußte als Reichswehrminister abdanken. (SA-Verbot!) Am Sonntag sprach Brüning vor der auswärtigen Presse (das heißt der Presse außerhalb Berlins). – Er betonte besonders die Gleichberechtigung mit den andern Staaten!

Am 30. Mai 1932 trat das Kabinett Brüning zurück:

STURZ BRÜNINGS!!! „Dies ater Germaniae [Schwarzer Tag für Deutschland]!“ Dr. Brüning, unser tüchtiger Reichskanzler, fiel gemeinen Intrigen zum Opfer. Deutsch-„nationale“ stänkerten bei Hindenburg wegen „Siedlungsbolschewismus“ usw. So wurde das Vertrauen Hindenburgs erschüttert, und Brüning demissionierte!!

4. Juni 1932:

Der neue Reichskanzler Franz von Papen löst den Reichstag auf, weil nur die Deutschnationalen ihm Gefolgschaft leisten. Das Zentrum bekämpft Papen auf's schärfste.

20. Juli 1932:

Regierung in Preußen (Braun – Severing (SPD) – Hirtfelder (Zentrum) „aus dem Amte entfernt“. Papen Reichskommissar für Preußen. – Das ganze nennt man „autoritär“ regieren.

Das Jahr 1933 war ein Jahr wichtiger politischer Ereignisse. Das Tagebuch aus der Zeit ist auf Grund von Wasserschäden schwer lesbar. Aber Nachträge zeigen, wie genau Karl alles verfolgte. Am 5. März 1933 kommentierte er die Reichstagswahl:

Reichstagswahlen. Bombenerfolg der Nazis! Verteilung der Mandate: siehe Zeitungsabschnitt!

Ganz Deutschland wählt heute. Was wird werden? Wird Wahrheit oder Lüge, Geschrei oder demütiges Handeln, Hitler oder Brüning siegen? – Gott, gib uns den Sieg! Doch wenn wir nicht siegen, so nehmen wir es starkmütig hin und beten weiter: Herr, dein Wille geschehe [Mt 6,10].

Karl ahnte schon früh, daß Adolf Hitler den Frieden gefährdete. Bereits am 2. Mai 1933 schrieb er in sein Tagebuch:

Aber wie soll ich mich zu Hitler und den Nazis stellen? Soll ich mitlaufen, mitschreien, mitziehen? Nein, das tu ich nicht; es sei denn, daß man mich mit Gewalt oder durch Staatsgesetz dazu zwingt, aber innerlich folge ich ihnen nicht. Der Drill, die Schnauzerei, die Lieblosigkeit gegen die Gegner, ihre fanatische, tamtamschlagende Nationalitätsbesessenheit kann ich nicht teilen. Ich bin aber trotzdem Deutscher und liebe mein Vaterland und meine Heimat. Aber ich bin auch und an erster Stelle Katholik, will es wenigstens durch langen Kampf gut werden. Und da kann ich diesen Militärtamtam, diese freche Art jedem Gegner gegenüber nicht leiden. – In der Außenpolitik soll Hitler mal was leisten, da seh ich so gar wenig. [...]

Ich bleibe deutscher Katholik, bin für ehrliche, friedliche Außenpolitik und gegen jeden Drill. Für [...] Ordnung bin ich selbstverständlich, aber nicht für diese Gesinnungsknebeleien und Unterdrückung. Für die wohlverstandene Ordnung und freundigen Gehorsam und für echte Freiheit kämpfe ich. Amen.

Am Montag, dem 26. Juni 1933, notierte er ein Gespräch mit zwei Klassenkameraden:

Bis ungefähr 22.30 Uhr saß ich mit Hermann Ringsdorff und dem „Langen“ [Wilhelm Homrighausen] auf dem alten Friedhof und hab' mit ihnen über die „Gleichschaltung“ und den Nationalsozialismus im neuen Deutschland gesprochen. Sie meinten, Nationalsozialist sei heute gleich Deutscher; wer kein Nazi sei, habe in Deutschland nichts verloren. Sie meinten, die politische Einheit müsse da sein, nur eine Partei (= Volk) dürfe es geben. Alles sehr gut und fein! Den Deutschen aber, der nicht Nazi ist, muß man doch als Bruder neben sich allerwenigstens dulden, ein Christ sogar ihn lieben! Wie läßt das sich mit dem allverbindenden Geist des Christentums

verbinden, wie, frage ich, mit der Liebe zum „irrenden Bruder“? – Ich kann mich nicht rein äußerlich „gleichschalten“, ohne innerlich davon überzeugt zu sein, daran zu glauben. An Dr. Brüning glaubte ich und glaube ich noch und für immer. An Hitler aber glaube ich nicht, weil er mir eben nicht glaubhaft erscheint. Ich vertraue nicht auf seine Worte. Er macht ihrer eben zuviel. Brüning hat nie so viel geredet, daran aber glaubte ich, weil ich wußte, daß er ein grundsatztreuer, echter Christ und Katholik war. (Von Hitler glaube ich – letzteres wenigstens – nicht fest.) Alles ist so unklar, so verschwommen! Man weiß nicht, was ist sein Endziel: Vielleicht die Nationalkirche? [...]
Aber zwingen laß ich mich nicht, denn ich bin frei!!

Sein politisches Interesse ließ ihn nicht los.

24. April 1938:

Ich las dann von [August] Winnig dessen Europa-Buch. Daran entzündete sich mein glühender Gedanke vom Politikerwerden noch einmal – und doch das Priestersein ist größer. [...]

Nicht Politiker oder Priester heißt die Alternative, sondern das Letzte und Größte, worum es geht: Wie werde ich ein Heiliger, das heißt ein Gott restlos gehorsamer Mensch, der in der Gnade lebt und Gnade, Friede und Freude im Herrn kündigt?

Herr, stell' mich an die rechte Stelle! Vieles ist in mir dunkel, rätselvoll. Doch ich weiß: Du bist des Lichtes Quelle, der ew'gen Klarheit übervoll.

Du mußt glauben, du mußt wagen! Du wilder Germane, sei Christ!